



Selbstbedienung am kalten Büfett: Störche in der Gronauer Leinemasch.

Fotos: Neumann

Störche genießen das „kalte Büfett“

Gronau (abu). Große Aufregung herrschte in den vergangenen Tagen bei vielen Gronauer Naturfreunden und Spaziergängern. Gleich zwölf Weißstörche hatten sich in der Leinemasch nördlich der Stadt eingefunden – weil ein Landwirt ihnen dort beim Heumachen quasi ein riesiges „kaltes Büfett“ zurechtgemacht hatte. „So viele Störche auf einmal habe ich dort noch nie gesehen“, freutesich der Gronauer Ornithologe Manfred Weinhold, der seit vielen Jahren die Vogelwelt im Leinetal beobachtet. Doch nicht nur Vogelkundler lockte das seltene Schauspiel Anfang dieser Woche an. Auch viele Schaulustige zog es in Richtung der Wiesen am Fluss, um das nicht alltägliche Naturschauspiel zu beobachten. Schließlich sind Störche in Norddeutschland unverändert selten und gelten traditionell als Glücksbringer. Auslöser der gefiederten Invasion war der Bethelner Helmut Meyer – ein Landwirt, dem das Miteinander von Agrarwirtschaft und Naturschutz seit Jahren am Herzen liegt. Er nutzt die Wiesen an der Leine, die der Paul-Feindt-Stiftung gehören, unter anderem als Weideland und zahlt der Umweltschutz-Organisation dafür eine Pacht. Meyer hatte auf einer der Wiesen das Gras richtig hoch wachsen lassen – und war nun mit seinem Trecker dorthin gekommen, um „Heu zu machen“, also das Gras zu mähen. Das hohe Gras am Uthberg war seit Monaten ein Paradies für Tiere aller Art. Ohne die schützenden Halme waren Mäuse, Grillen, Frösche und viele andere Leckerbissen der Storch-Speisekarte aus der Luft plötzlich gut zu erkennen. Dem vorbeifliegenden Storch, der auf seinem beginnenden Zug nach Süden immer ein Auge auf eventuelle Nahrungsangebote am Boden hat, muss das Areal vorgekommen sein wie ein riesengroßes kaltes Büfett – eine Art Luxus- Autobahnraststätte für Weißstörche, die entlang der Leine südwärts fliegen. „Ich vermute mal, dass die aus Schleswig-Holstein kamen und schon einige hundert Kilometer unterwegs waren“, sagt Experte Weinhold. Dabei taten sich zunächst die „einheimischen“ Störche gütlich. Ein Paar nämlich nutzt seit dem Vorjahr wieder einen Horst, den Naturfreunde im Jahr 2006 mit Hilfe eines Steiger-Wagens des ÜWL auf einem alten Strommast in der Leinemasch angelegt hatten. Im ersten Jahr hatte das Duo dort gleich genistet, 2007

zog es an einen Schornstein am Leinetor, dann blieb es Gronau zum großen Bedauern vieler dortiger Naturfreunde fern. Im vergangenen Jahr zog ein neues Storchenpaar in den Leinemasch-Horst ein. „2010 wurden das erste Mal seit rund 60 Jahren zwei Jungstörche in der Gronauer Masch flügge“, jubelt Manfred Weinhold. Er verfolgt das Geschehen im Storchenland akribisch – und mit einem nationalen Netzwerk. So weiß er, dass das diesjährige Storchenpaar aus Neu-Gronauern besteht. Von Naturfreunden aus Hessen erfuhr er jedoch, dass das Storchen-Weibchen aus dem Vorjahr jetzt in Bingenheim bei Hanau „verheiratet“ ist. Das aktuelle Gronauer Paar brütete seit Mitte April, im Mai schlüpfen drei Junge. Eins überlebte das trockene Frühjahr nicht, vermutlich aus Futtermangel – die beiden anderen starteten im Frühsommer zu ihren ersten Rundflügen über Gronau und Umgebung. Mit ihrem „kalten Büfett“ in der Leinemasch blieben sie aber nicht lange allein. Acht Tiere unterbrachen ihren Zug von Norden nach Süden für einige Tage im „Hotel Leinemasch“, sind aber inzwischen weitergeflogen. Und eins der beiden Gronauer Jungtiere flog vermutlich gleich mit. „Die beiden Altstörche und ein Jungtier sind noch da, ziehen aber in spätestens einer Woche auch weg – trotz des guten Nahrungsangebotes“, vermutet Weinhold. Dann beginnt für ihn und die anderen Gronauer Vogelfreunde wieder das bange Warten auf das Frühjahr – aber vielleicht hat Gronau in Storchen-Kreisen ja jetzt einen besonders guten Namen. Wenn auch nicht so gut wie die Leinemasch bei Rethen zwischen Sarstedt und Hannover. Dort beobachteten Naturkundler Anfang der Woche sogar 50 Weißstörche auf einer frisch gemähten Wiese.